

sie Dir über alle Maßen gefiele.“

„So, — warum denn?“

„Weil sie über alle Maßen schön und ganz verwandelt ist. Als sie zu uns kam, glich sie einer Wildkaze, die immer faucht, speit, zischt und ihre Krallen weist. Ihre Augen sprühten Feuer und ihr Mund stieß Schmähungen und Verwünschungen aus wider Dich und alle, die ihr nahe kamen. Meinen Bruder würde sicher der Kauf gereut haben, wäre er nicht gestorben. Wie nun das Land meines Bruders Abalger, samt Vieh und Schafken, zu denen auch Abdula gehörte, an den Bischof Bonifacius kam, da verwandelte sich bald jegliches, das Land und die Leute, vorab Abdula. Jetzt ist sie keine Wildkaze mehr, sondern sanft, wie ein Lamm, holdselig, lieblich und schön, wie ein heiterer Frühlingstag. Solche Umwandlung hat der Christengott und seine Lehre fertig gebracht.“

„Was Du nicht sagst!“ rief Abbot verwundert.

„Gnütde, welche Du freien wolltest, hab' ich gesehen, — ein Licht gegen den glänzenden Morgenstern Abdula.“

„Oho, — das ist zu viel gesagt!“

„Die volle Wahrheit, — ein glimmen- des Licht gegen den strahlenden Morgenstern!“ versicherte Trutmund mit ernster Miene.

„Ich kenne doch Abdula!“

„Wie sie vordem gewesen, nicht jedoch wie sie jetzt ist. Stellst Du Gnütde neben Abdula, dann ist Waisars Tochter häßlich.“

„Du willst mir eins aufbinden.“

„Durchaus nicht, — die Wahrheit rede ich.“

„Bei Donars Hammer, Du machst mich neugierig! Gnütde ein Licht, — Abdula ein strahlender Morgenstern, — hm, — es ist zu viel gesagt!“

„Wetten wir! Ich setze hundert Schildlinge gegen Dein lestes Roß und behaupte, Abdula sei hundertmal schöner als Gnütde.“

„Närrische Wette!“ meinte Abbot. „Wer soll denn entscheiden, ob Gnütde aussieht, wie ein Licht neben dem strahlenden Morgenstern Abdula?“

„Du selber sollst entscheiden. Stimmt Du nicht bei und sagst, Gnütde ist häßlich neben Abdula, dann habe ich die Wette verloren.“

Topp, — es gilt!“ rief Abbot in Trutmunds dargebotene Hand einschlagend. „Wann bringst Du Abdula hierher?“

„Das geht nicht. Nach den Sagen der Christen dürfen Frauen nicht in solcher Absicht in der Welt herumfahren. Du reitest also morgen mit mir nach Hamanaburg. Wenn wir bei Tagesgrauen aufbrechen, sind wir mit Sonnenuntergang dort. Kannst auch gleich Dein bestes Roß mitnehmen, denn ich gewinne sicher die Wette.“

„Gilt, — abgemacht! Ha, ha, ein seltsamer Schwank. Abdula ein strahlender Morgenstern, — Gnütde ein Licht, — und ich selber soll das zugeben oder die Wette verlieren, — ein Hauptspäß! Trutmund, diesmal fällt Du in in den Bach!“

„Ist nicht zu befürchten!“ sprach sicher der Friling, während Abbots Verwun-

derung und Neugierde sich steigerten.

„Kann nicht warten, bis ich Abdula beschaue, und wenn sie so aussieht, wie du behauptest, dann kaufe ich sie zurück.“

„Mit dem Kaufen ist's vorbei,“ erklärte Trutmund. „Abdula ist getauft, sie gehört dem Christengott, der verbietet, Menschen zu kaufen, gleich den Tieren. Geht jedoch Abdula freiwillig mit Dir und ist Dein Weib, dann mag ihr Bonifacius nichts in den Weg legen.“

„Das ist wieder stark verwunderlich!“ sagte Abbot. „Die Christenleute haben doch gar seltsame Bräuche.“

Trutmund trug ihm von den christlichen Lehren so viel vor, als er wußte. Der andere hörte zu, wunderte sich über manches, fand vieles unbegreiflich, einiges hochförmig und weit ab von urdeutscher Anschauungsweise.

„Darin gefällt mir der Christengott nicht, daß er das Volltrinken verbietet,“ sprach er. „Im Sinnentaumel hinzuliegen und zu schlafen, ist ja eine Freude, daran sich selbst die Helden in Walhalla ergößen.“

„Und doch ist Nüchternheit menschlicher, als Berauschung, die sinnlos macht und den Verstand raubt,“ entgegnete Trutmund. „Bist Du selber nüchtern und betrachtest einen Besoffenen, wie er fällt, mit stieren Augen dumm glotzt nicht mehr gehen und stehen kann, — so mußt du selber sagen, daß solches ein verächtlicher und gar nicht mannhafter Zustand ist.“

Abbot wideriprach nicht und vernied heute die Berauschung.

„Da wir morgen bei Tagesanbruch rüstig sein müssen, so wollen wir uns jetzt zur Nachrast niederlegen,“ sagte Trutmund.

Der Hausherr geleitete seinen Gast zur Herberge und gab dem Seneschalk einige Befehle, die sich auf die Reise bezogen.

Am frühen Morgen ritten sie von dannen. Abbots Reisknecht führte ein schönes junges Pferd, seines Herrn Einsatz bei der Wette. Der Ritt ging südwärts, durch endlose Wälder, selten unterbrochen von Ackerfluren, Matten und Weideplätzen der Marken oder Dorfschaften. Gegen Mittag rasteten sie in einem Tale, das ein Bach in vielen Krümmungen durchfloß. Die Pferde weideten in der grasreichen Talsohle, die Reisenden labten sich an mitgeführten Speisen. Während des ganzen Verlaufes der Reise stellte Abbot endlose Fragen an den Mönch über den Christengott und seine Lehren. Dann ritt er wieder an Trutmunds Seite und wurde nicht müde, über Abdula ihn zu befragen und seine gespannte Erwartung auszudrücken über den „strahlenden Morgenstern.“

Gegen Abend erreichten sie die Gegend von Hamanaburg. Ein anmutiges Tal tat sich vor ihnen auf. Der Zustand der Fluren verriet sofort, daß hier andere Kräfte tätig seien, als die in herkömmlicher Weise schaltenden. Der Stand der Ackerfelder deutete auf planmäßige Bewirtschaftung, allenthalben wurde die Hand der ackerbaukundigen Benediktinermönche sichtbar, und dem Urwald

waren neue Strecken abgerungen und geredet. Bald wurden in einiger Entfernung die Strohdächer des Dorfes Hamanaburg sichtbar. Aus den weithin zerstreuten Hütten und Blockhäusern trat auf sanfter Anhöhe eine Gruppe von Gebäuden hervor. Das höchste dieser Bauwerke krönte ein niedlicher Turm, auf dessen Spitze im Widerschein der niedergehenden Sonne es goldig blühte.

„Was ist das?“ fragte Abbot überrascht. „Was flammt dort, wie Donars Blitzhammer?“

„Was Du siehst,“ antwortete Binnan, „ist das vergoldete Symbol des Christenglaubens, das Kreuz. Es leuchtet auf der Turmspitze unseres Kirchleins und erinnert beim Anschauen die Leute an den Erlösungstod des Weltheilandes.“

Nach kurzer Frist wurde neuerdings Abbots Stammen erregt. Plötzlich ging durch die friedliche Abendstille silberhelles, weithin tönendes Klingen. Wie geheimnisvolles Rufen und liebliches Singen ergossen sich die Töne über die Landschaft, sie wiederhallten an umliegenden Höhen, erstarrten leise in der Ferne, kehrten wieder und weckten in der Menschenbrust schlummernde Empfindungen. Die ganze Natur schien dem feierlichen Getöse zu lauschen, durch das selbe belebt und verklärt zu werden. Und als die schwingenden, schwebenden Klänge verstummten, da schien etwas zu fehlen, die Landschaft gleichsam des Lebens beraubt zu sein.

Abbot hatte das Pferd angehalten, mit einer an Bestürzung streifenden Überraschung lauschend. Mit weit geöffneten Augen blickte er nach der Richtung, woher die Töne kamen, bis sie verhallten.

„Was war dies? Ist das vielleicht die Stimme des Christengottes gewesen?“

„Was Du gehört hast, edler Friling, war eine Glocke,“ antwortete Binnan.

„Die Glocke ist von Metall und hat die Bestimmung, zum Gottesdienste in die Kirche die Christen zu rufen. Bildlich gesprochen, könnte man wohl sagen, die Glocke sei Gottesstimme, weil sie die Menschen ruft zur Anhörung des göttlichen Wortes und zur Andacht.“

Der Sohn des Urwaldes bewegte höchst verwundert sein mächtiges Haupt. Das Läuten hatte ihn dermaßen verblüfft, daß er jetzt sogar Abdulas Verwandlung in einen „strahlenden Morgenstern“ glaubwürdig fand.

Am Fuße des Klosterhügels trennten sich die Reisenden.

„Der ehrwürdige Bischof wird sich freuen, Dich morgen zu sehen und kennen zu lernen,“ versicherte Binnan dem Friling. „Also auf Wiedersehen! Gott sei mit euch, edle Männer!“

Die Benediktiner ritten zum Kloster empor, die beiden Frilinge mit ihrem Gefolge nach Trutmunds Hof, der etwa eine Stunde von Hamanaburg entfernt lag.

„Siehst Du dort jenes weiße Haus!“ sagte Trutmund, nach dem umzäunten Raum deutend, in dessen Mitte sich ein Gebäude erhob. „Dort wirtschaftet Abdula und die anderen Frauen.“

Mit dem Zeichen der Neugierde und Sehnsucht blickte Abbot hinüber.

„Warum ist das Haus wie Schnee?“

fragte er.

„Weil es die Mönche mit gebranntem und in Wasser aufgelöstem Kalk überstrichen haben. Inwendig ist es noch viel weißer, als auswendig, weil der Feuerherd in einer Kammer eingesperrt steht und seinen Rauch nicht im ganzen Hause verbreiten darf, sondern durch eine Öffnung aufsteigen läßt, was die Mönche Rauchfang heißen.“

Wieder schüttelte Abbot verwundert den Kopf. Die urdeutsche Bauweise kannte weder den Mörtel, noch die Anwendung von Steinen, sie bestand lediglich in Holzbauten, deren Risse und Innenwände mit Lehm verfügt und verkleistert wurden. Götzenhäuser aus übereinander gelegten Felsblöcken, ohne Mörtelverband, gehörten zu den Seltenheiten. Daher wußte Abbot nichts von gebranntem und aufgelöstem Kalk, ebensowenig konnte er sich den eingesperrten Herd und dessen Rauchfang vorstellen.

„Raum erwarte ich's, bis wir morgen hinüber kommen,“ sagte er. „Wenn schon das Haus schimmert, gleich dem Schnee, wie mag erst der Morgenstern Abdula strahlen!“

Auch in Trutmunds Gehört fand er bemerkenswerte Neuheiten, sowie das Fehlen mancher Dinge, welche herkömmlich die Frilingshöfe zierten. An den Außenwänden der Blockhäuser, Stallungen und Scheunen waren keine gebleichten Pferdeköpfe, als Abwehrmittel gegen Unglück und Hexenwerk. In der großen Halle des Wohnhauses waren die eingeölten Menschenschädel und fragenhaften Götterfiguren verschwunden. Dagegen betrachtete er mit vielem Interesse den gekreuzigten Welterlöser und einige Heiligenfiguren, welche kunstfertige Mönche in Holz geschnitten und ihrem Wohliater geschenkt hatten.

„Sind das die Götter der Christen?“ fragte Abbot.

„Nein! Wir Christen haben keine Götter, sondern nur einen einzigen Gott, der keinen Leib hat, weil er Geist ist. Gestalten aus Holz, oder Stein, oder Silber und Gold dürfen wir nicht anbeten, weil das Götzdienst und vor Gott verdammt wäre. Dieser gekreuzigte Mann soll uns erinnern an den Martertod Christi, welcher Gott ist, vom Himmel herabstieg und die menschliche Natur angenommen hat, damit er für uns leiden, unsere Sündenschuld büßen kann. Die anderen Gestalten sollen uns erinnern an heilige Christenleute, sie sollen uns mahnen, ihnen gleich zu denken und zu leben.“

Das Schnitzwerk gefiel Abbot. Die bildliche Darstellung kam seiner schweren Fassungskraft zu Hilfe.

In der Frühe des nächsten Tages rüstete sich Abbot zum Gange nach dem Frauenhause. In weitem Saal, der hinter ihm auf dem Rosse festgebunden gewesen, hatte er seinen verbrämten Anzug und seinen goldenen Schmuck mitgebracht. Jetzt schritt er selbstgefällig neben Trutmund, nicht wenig eitel auf seinen kostbaren Mantel, auf das gezielte Unterkleid, auf die goldenen Ringe an den Fingern, die Goldreife um die Arme und auf seine Pelzmütze, trotz der Hitze des Sommertages. Je näher sie dem